

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratsbeilage „Der Bauernfreund.“

Der Abgabe untertäniger Schriftsätze keine Verantwortlichkeit.

(Gesetzliche Zustellung.)
Erstreckt täglich nachmittags zwischen 2-3 Uhr.
Monatsumme 50 Hgr. pro Monat, frei in's Haus.
Jahrespreis pro 5 Gr. Postgebühren 18 Hgr.; ansonsten nach
10 Hgr. Nachnahme 20 Hgr. Bei Abbestellungen Rabat.
Korrespondenz-Kosten frei.
Haupt-Expediton: Große Marktstraße Nr. 27.
II. Stadt-Expediton: Sinfingerstraße Nr. 18.
III. Stadt-Expediton: Schulstraße Nr. 11. (Ged. St. Sanders),
in allen öffentlichen Filialen.

(Gesetzliche Rechte vorbehalten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Halle), Hans und Hoffmeister (Halle)
Wittichmeyer (Halle), Zehner, Hainlitz (Halle)
Wobff (Halle) (Halle),
Halle in Halle a. S.
Rebellenstein (Halle),
Halle in Halle a. S.
Halle in Halle a. S.
Halle in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S.,魏布申ften, sowie sämtliche Ortshaften des Saalkreises, der Kreise Zittendorf, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Oertrfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesamt gegen 1000 Gratschaffern mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die Hygiene.

(Von unserem Korrespondenten.)

Q. Berlin, 7. Mai.

Der Beruf des Arztes ist einer der schwierigsten, verantwortungsvollsten und unbarbarischen, die es giebt. Von den Mühsalen, Gefahren und Widerwärtigkeiten, die dieser Beruf mit sich bringt, ein Beruf, der stark entwickelte Nüchternheit und entsagungsvolle Aufopferungsfähigkeit voraussetzt, hat das Publikum im Allgemeinen nicht den rechten Begriff. Viele meinen, wenn ihnen etwas „blei“, so müsse der „Doktor“ logisch wissen, wo die Krankheit ihren Sitz hat und es müsse auch schnellstens Hilfe bringen können. Werden so auf der einen Seite an den Arzt häufig genug Anforderungen gestellt, die zu erfüllen geradezu unmöglich ist, so hat sich auf der anderen Seite seit mehreren Jahren eine Bewegung entwickelt von allen möglichen Genossen, brennender gemacht, die gegen die Heilmethode, wie sie bisher angewandt und auf den Hochschulen gelehrt wird, entsetzliche Stellung nimmt und als Arzt höchstens nur noch den Chirurgien gelten lassen will.

In Wirklichkeit aber hat die Wissenschaft noch niemals so viele Menschen am Leben und bei Gesundheit erhalten, als jetzt, in Wirklichkeit können sich vernünftige Ärzte jetzt mehr als je um ihre Patienten, wachsamst bedient machen und zwar dadurch, daß sie bleiben, ohne sich darum zu Gehirnschmerzschmerzen zu machen, zum Wohlen und Leben nach hygienischen Regeln aufzuleiten. Der Beruf der Hygiene ist schon lange erkannt worden. Am Eingelassen konnte er freilich nicht nachgewiesen werden. Jetzt, da wir im Zeichen der Hygiene leben und mit großen Zahlen operieren können, läßt sich dieser Beruf ganz unabweislich, ja sogar ziffermäßig nachweisen. Das hat der kürzlich der bekannte Berliner Professor F. H. Müller im Sitzungssaal des preussischen Abgeordnetenhauses vor einer großen Anzahl Landtagsmitglieder gethan.

Die Stadt Berlin, führte er am 1. a. aus, hat durch Kanalisation und Wasserversorgung eine Verbesserung der Sterblichkeit von 8 Prozent erreicht. Das ist, nach der ältesten Berechnung eines Menschenlebens, eine Ersparnis von 32 Millionen Mark jährlich, während der Aufwands der Stadt zu diesen Einrichtungen nur 9 Millionen beträgt. Ähnliche Verbesserungen der Sterblichkeit haben auch in anderen größeren Städten stattgefunden, in Wien, München u. s. w.

Was die modernen Kriegswaffen dem Tode mehr liefern, das entzieht ihm wieder die moderne Hygiene. Von der Arme, welche Napoleon nach Rußland führte — sagte der Vortragende — ist nur 1/3 zurückgeblieben. Die Zahl der durch die Waffen Gefallenen ist unermesslich gering, während davon von 1 Mann 4 an Krankheiten zu Grunde gegangen sind. Am kräftigsten hatte die russische Arme aus 30 000 Gefallenen durch die Waffen einen Rest von 600 000 Mann durch Wunden und Krankheiten. Die englische Arme, welche im Krimkrieg nach ganz strengen hygienischen Maßregeln gepflegt wurde, erlangte dadurch eine solche Wundheilung der Sterblichkeit durch Krankheiten, daß diese 40 Mal geringer war, als die Sterblichkeit in der französischen Arme, die unter sonst gleichen Bedingungen lag. Im Krimkrieg 1866 sind in der

preussischen Arme etwa 5000 Mann durch die Waffen gefallen, durch Krankheiten etwa mehr als 6000, und im Jahre 1870/71 betrug die Zahl der an Krankheit Gebliebenen in der preussischen Arme weniger als die Hälfte der Zahl Derer, die durch die Waffen und Verletzungen getödtet wurden. Auch in Friedenszeiten hat die Sterblichkeit in erheblichem Maße abgenommen, so daß sie nun 77 1/2 Prozent geringer ist, als in den Jahren 1830 bis 1840. In Folge der im letzten Jahre außerordentlich heftig angegriffenen Junghung wurde auch in Preußen jährlich 50 000 Menschenleben erpalten, die hingegen wären, wenn auch jetzt die Verbreitung befände, welche vor der Zeit der Junghung jährlich 60 000 Todesfälle verurtheilt. Das dies den sanitären Maßnahmen zuzuschreiben ist, ergibt sich aus der Thatfache, daß andere Länder eine weit höhere Sterblichkeit noch jetzt aufweisen. Diefelbe ist in Frankreich 41 Mal so groß als in Deutschland und in Belgien 17 Mal so groß.

Wie viel durch eine einfache, zielbewußte und richtig durchgeführte Maßregel geleistet werden kann, sieht man an der außerordentlich großen Wundheilung der Erbkrankung, die früher infolge infektöser Anwesenheit der Angehörigen eintrat. Durch die Desinfektion der Wunden, die vorzugsweise ausgeführt wird, ist die Zahl dieser Erbkrankungen bei den Kindern von 12 bis 8 Prozent auf 0,1 Prozent herabgegangen, und wenn diese Behandlung allgemeine Durchföhrung erföhrt, so werden in Europa jährlich 80 000 Menschen weniger erkranken, aus den Wundenankästen wird 1/4 aller Blinden verhilfbar.

Wie man sich, gestützt Seitens der Wissenschaft sehr viel zur Schaffung der Gesundheit und des Lebens. Fast könnte man behaupten, daß die Vorteile, welche die auf dem fachen Lande Wohnenden in der frischen Luft und der natürlichen Lebensweise vor den Städtern voraus haben, ausgeglichen sind durch die hygienischen Vorteile, welche man nur in größeren Gemeinwesen genießen kann, und es sind tatsächlich solche Fälle für eine gewisse Zeitperiode bereits vorgekommen. In England hat man bereits die Verwertung gemacht, daß die Gesundheit unter der urbanen Bevölkerung viel schneller vermindert wird, als unter der ländlichen. Bei den hygienischen Maßnahmen im Großen läßt sich der praktische Wert der Hygiene leicht nachweisen. Der Beruf der privaten hygienischen Maßnahmen aber ist nicht minder groß; er läßt sich nur jetzt noch nicht nachweisen. Er wird sich auch nach und nach lassen, wenn sie erst allgemein sein werden, wenn es erst mehr erkannt sein wird, daß die Aufgabe der Verge nicht die bloße mechanische Umwälzung, sondern die geistige, sondern die sehr gut mögliche ist, Menschen gesund zu erhalten.

Preussischer Landtag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

6. Sitzung. Q. Berlin, 7. Mai.

Das Haus ist sehr frühzeitig besetzt, kaum 50 Abgeordnete sind anwesend.

Aus zwei Welten.

Roman von J. v. Rossi.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

In der Thurmruine.

Ungefähr in derselben Stunde, in welcher die Beamten der Reichsbesatzungsgesellschaft im Schloß Waldburg ankommen, trug sich in dem alten verfallenen Wachtthurm am Leufelsberg etwas Höchst Seltsames zu, das die Bewohner dieses Festungsummers in größte Aufregung versetzte. Die Sonne war eben am Rande des Horizonts aus dem Meere aufgestiegen, das Wasser und die veredelte, klippungsbürtete Küste mit einer Fluth purpurnen Lichtes überglänzend.

Am Deck waren die Meeresschwane mit mächtigem Getöse eingedrungen. Eine Stüle weißlichen Rauches wibelt aus dem Schornstein des Thurmes auf. Zu dem Thurmgedach waren die beiden Frauen bereits in voller Thätigkeit. Wie das hing den Wasserfessel über das Feuer, während ihre Tochter Hanna den Kaffee wählte. Sie hatte sich seit ihrer Ankunft vor zwanzig Jahren wenig geändert. Das Alter hatte ihre Züge nur härter und härter gemacht. Die Haltung ihrer hohen, hageren männlichen Gestalt war noch immer sehr aufrecht, das sonnengebräunte Gesicht leise gerötet, das grobe, jetzt rötlich schimmernde Haar noch immer in derselben Weise von dem rotfeisernen Kopftuch halberhängt, und auch die Art, sich zu kleiden, war dieselbe geblieben. Hanna, eine sehr hübsche Frau von fünfunddreißig Jahren, war beinahe ebenso hochgewachsen, wie ihre Mutter, aber ihre Gestalt war gicleriger, ihre Züge und ihre Gesichtsfarbe waren feiner. Ihr Profil hatte einen griechischen Schnitt,

die Stirn war niedrig, die Nase gerade, der Mund klein und lieblich, und das runde Kinn etwas vorpränglich. Ihre Haut war zart und weiß, ihre Wangen rötlich, die Lippen wie Korallen und das lipplige braune Haar in schweren Flechten um den schöngeformten Kopf gewunden. Ueber dem dunkelrothen Kleide schimmerte sich ein weißes, anmuthig gefärbtes Mäulchen um Nacken und Büfen.

Ihre Aermel waren bis zum Ellenbogen aufgestreift, und ließen ihre schönen weißen Arme frei. „Das war heute Nacht eine reiche Ladung, Mutter“, sagte Hanna. „Ja, das war sie, und Dank dem Ehrgeiz dieses Missethigs in Deiner Begleitung das Fest zu Ehren des jungen Grafen mitzunehmen, und Rudolph Dünzel um seine Vertretung bei der Zollwache zu bitten, ging alles vortreflich. Der Lieutenant von der Finanzwache gestattete Dünzel, seinem Freunde den Gefallen zu thun, und so hatte unser heimlicher Genosse die Wache, und während Jhr das Feuerwerk bewundert, brachten wir fünfzig Fässer Wein und zwei riesige Kisten mit Seidenwaaren in Sicherheit.“

„Si, der taufend!“
„Ja, Dünzel sagte es mir.“
„Schade, daß ich nicht dabei war.“
„Warum bist Du nicht geblieben, statt zu den Festlichkeiten zu laufen?“
„Aber Mutter, ging ich nicht dorthin, um Missethig von seinem Posten wegzulassen? Er würde nicht daran gedacht haben, mich gehen zu lassen, wenn es ihm nicht um meine Begleitung zu thun gewesen wäre. Um zu meinem Ziele zu gelangen, schickte mich Missethig zu seinem Vorgesetzten, Urlaub für ihn zu erbiten, und Dünzel war es, der ihn den Gedanken dazu eingegeben hatte, damit er die Wache am Leufelsberg zwischen acht und zwölf übernehmen, und Euch behilflich sein könne. Hätte er, wie es sich eigentlich traf, am nächsten

Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen. Eine größere Zahl von Petitionen wird, den Vorarbeiten der Kommissionen gemäß, als zur Erörterung im Plenum des Hauses für nicht geeignet erachtet. Außerdem stehen zahlreiche Petitionen zur Beratung, die von der Justiz-, Budget-, Agrar-, Gemeinde- und Unterrichts-Kommission vorberathen worden sind und in der Mehrzahl Sachverhältnisse verschiedener Beamten und Beamten-Kategorien betreffen. Mit Petitionen von Eisenbahnbetriebsbeamten werden von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Minister, Abg. Leich (Genr.), im Hause nicht anwesend ist.

Mehrere Petitionen von Wald-Interessenten verlangen die Erhöhung des Holzes auf Quebradoholz, von anderer Seite sind Petitionen gegen einen solchen eingereicht. Die Kommission beantragt, die Petitionen wegen Erhöhung des Holzes der Regierung zur Beschäftigung zu übermitteln, aber die Petitionen wegen Erhöhung des Holzes aber zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Seyffardt (natlib.) bittet, alle Petitionen der Regierung als Material zu übernehmen, damit sie selbst die Berechtigung der Gesuche prüfen kann. Das vorliegende Material geht zu einem abschließenden Urtheil noch nicht.

Abg. Passch (Genr.) beklagt diesen Antrag. Die Preise für Holz sind in den letzten Jahren zurückgegangen, die Besitzer der Eisenbahnschuldbriefe sind dadurch schwer geschädigt. Die Export-Industrie wird nicht gleich zu Grunde gehen, wenn ein Zoll aus dem Gebirge verwendete Quebradoholz gelehrt wird.

Abg. Grottel (Genr.) stellt sich ganz auf den Standpunkt des Abg. Seyffardt. Die Eisenbahnschuldbriefe genießen bereits Schutz und es ist nicht nachgewiesen, daß sie eines höheren Holzpreises bedürfen. Wir müssen aber diesen Holzpreis fördern, wenn wir mit der Regierung zu übereinstimmen, aber die Petitionen wegen Erhöhung des Holzes aber zur Tagesordnung abzugeben.

Der Antrag wird abgelehnt. Abg. Graf Kanitz (Genr.): Die Freistimmen haben früher hier oft genug Reichthümern und in der Reichthümern preussischen Angelegenheiten zur Sprache gebracht. Heute, wo die Reichthümern sich zu Ungunsten der Herren gestellt haben, sind sie mit einem Male anderer Meinung geworden. Das mit Quebradoholz geerbte Leder ist auch weniger haltbar, und das kann unter Umständen doch recht unangenehm werden, z. B. wenn die Arme in einem Kriege mit solchen schlechten Satteln versehen ist. (Laut rühmend.) Man sollte also doch vor allen Dingen einmal ganz feststellen, ob das mit Quebradoholz geerbte Leder ebenso gut ist, wie unser bestes mittelste Sattelleinzelhergestelltes Leder. Auch die Leder-Industrie hat also ein Interesse daran, ganz Holz zu verwenden.

Abg. Müller (natlib.) hat kein Bedenken, die Angelegenheit hier zu erörtern. Als Sadderländergenosse er nur sagen, daß das Werden mit zeitlichen Werthstoffen schon älteren Datums ist und das unsere Leder-Industrie ohne einen erheblichen Zuwachs von Werthstoffen gar nicht existiren kann.

Der vorerwähnte Donner: Der vorgedachte Befehl wird nicht zum Ziele führen, weil die Höhe auf Gerbstoffe Exportirungs-Umsatz und Aufwands größerer geworden sind und Argentinen, welches das Quebradoholz importirt, zu den meistbegünstigten Staaten gehört.

Morgen antreten müssen, so wäre Euch die Landung kaum so leicht geworden.“
„Ja, ja, es ist drollig, daß einer der waghalsigsten Schmuggler in der kaiserlichen Finanzwache bedienstet ist. Ach, wenn Rudolph Dünzel sein Feuer immer hier hätte, oder wenn wir Missethig für unsere Sache gewinnen könnten, würden wir bald genug haben, uns zur Flucht zu setzen. Missethig ist vernarrt in Dich, warum giebst Du Dir keine Mühe, ihn zu uns herüberzuziehen, Hanna?“

„Du trüß Dich, Mutter. Missethig ist ein frommer Purkche, der mich überreden möchte, so heilig zu werden, wie er, und ihn zu heirathen.“
„So, er wünscht Dich zu heirathen?“
„Ja, obwohl ich alt genug bin, seine Mutter sein zu können.“

„Nicht doch, meine Tochter. Du bist fünfunddreißig Jahr alt, und er ist dreißig. Und der Wicht magt es, seine Augen zu Dir zu erheben, zu Dir, die eine der vornehmsten —“
„Still, Mutter! Du weicht, ich vertrage es nicht! Und da kommt Jemand! Wer ist es?“ rief Hanna, zurückschredend.
Die Gestalt, die zur Thür hereintatmete und wie ein Klotz zu Boden stürzte, wurde selbst eine Frau mit stärkeren Nerven wie die Hanna's, wenn eine solche gefunden werden könnte, mit Schreden erfüllt haben.
Es war ein hoher, schlanker junger Mann, nur in Hemd und Unterdenkleidern, die über und über mit geronnenem Blut besetzt waren, wie das zusammengelebte Haar und das leichenfarbige Gesicht.
„Was ist das? Was will der hier?“ rief Eise, sich zu dem Mann hinüberneigend.
„Es ist — es ist — Walter — unser Walter!“ ächzte Hanna, neben dem Bewußtlosen niederknietend.

Bedeutende Preisermässigung

auf
Jackets, schwarz u. farbig, Capes, Kragen, Umhänge, Promenades und Regenmäntel.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder vor Vertheuerung geschützt.

Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstr. 23, part. u. 1. Etage.

Grösstes Specialgeschäft Deutschlands.



Vorhangstoffe
Alles was hierin existirt

Gardinen & Portierenfabrik

Nachfolger
A. Drews Paul Meusel & Co
Halle a/S. gr. Ulrichstr. 52.

Maus für
I. Ranges für
Möbelstoffe
Teppiche
Tisch-Diwan und
Reisedecken etc.
engros &
detail.

(bisher Brüderstrasse 1.)
Reste und Altere Muster
unter Preis!

(Gegründet 1898.)

fürstliche Brauerei Köstritz.

(Gegründet 1898.)



Höchste Auszeichnung für Malz-Gesundheitsbier auf den Internationalen Ausstellungen Leipzig 1892, London und Prag 1893.

Köstritzer Schwarzbier.
Dieses alterthümliche Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkohols besonders Kindern, Gichtkranken, Nervenkranken, nährenden Müttern und Reconvallescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

„Blume des Elstertales“,

ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse vom 14. April 1890 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoff, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes, billigstes Hausgetränk, sind zu haben in **Halle a. S. bei E. Lehmer, Bierdepot.**

Der **Alleinverkauf** der „echten Köstritzer Biere“ ist für Halle a. S. nur Herrn **E. Lehmer** übertragen und können wir für **Echtheit und Unverfälschtheit** unserer Biere nur dann **Garantie** übernehmen, wenn der Bezug bei dieser Niederlage bewirkt worden ist.

Fürstliche Brauerei Köstritz.

Gardinen-Reste

stauend billig.
Teppiche, Tischdecken, Vorlagen
in grosser Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen
empfehlen

**Erstes
Spezial-Reste-Geschäft**

Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 20 1 St.

Mein Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

bietet, da ich gezwungen bin, die bereits im Herbst bestellten Frühjahrsartikel abzumachen, meiner werthen Kundschaft und dem geehrten Publikum reichste Auswahl in allen Frühjahrs- und Sommer-Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder.

Mein Lager ist reich sortirt in
Stiefletten, Knopfstiefeln, Halb- und Chikshuhen,
vom einfachsten bis elegantesten Genre, nur reizende Neuheiten in gebiegender Qualität, und verkaufe ich sämtliche Artikel, um möglichst bald meinen Ausverkauf beenden zu können.

!! zu ganz billigen Preisen!!

Neben Gasthof **S. S. Rosenow.** 75 Obere Leipzigerstr. 75.
„Roths Hof“ Carlöbader Schuhlager.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Garnirte Damen- und Kinder-Hüte

von 50 Pfg. bis zu den elegantesten.

Leipzigerstrasse
66.

Max Lichtenstein.

Leipzigerstrasse
66.

Ein
Friedri
Bemmer
Bemfficht
Et. (G. B.
Zuüberbe
Breden
berauf.
bos auf
erduma
in der
aus Reht
Geldman
Der im
Bemtenb
St. Stoben
Halle als
benannt,
bes heute
boten, da
fahren St
häft fort
dem Abg
dem Kl. G.
der Weg
gehalten
mat, gige
mat, zum
in der St
um 1/11
bis dahin
sch der W
den Berfo
betragen